Basel, den 29. April 1933 XXXIII. Jahrgang / No. 17

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär



Führende Gedanken



Wo der Schweizer hingehört.

Es gibt keine Gefahren eines Standes, es gibt nur Gefahren eines Landes, eines ganzen Volkes. Es gibt keine Leiden und Misstände in der einzelnen Stube eines geordneten Hauses. Entweder ist die Unordnung und der Misstand vom Vestibul bis zum Estrich oder es ist alles in Ordnung. Da ich die Gefahr der Zersetzung unseres Volkes, die unheimlich zunimmt, in der ganzen Tragweite, nicht zuletzt im Rahmen der aussenpolitischen Gestaltung rings um unser Land, klar erkenne, möchte ich geradezu alle bitten, die irgend einen Einfluss auf andere, ob auf einen oder auf Tausende haben, nun doch endlich in Bezug auf alle öffentlichen Dinge synthetisch, verbindend und zusammenhängend zu denken und zu wirken. Ob wir zu dieser Fähigkeit uns durchringen oder ob wir das nicht mehr zustande bringen, das, nur das ist entscheidend über unseren Wiederaufstieg oder endgültigen Untergang. Und nur die gewaltige Kraft des Verbindungs-, des Ganzheitsideals wird die Jugend wieder begeistern. Die Spaltung und Trennung ob der Pflege der Selbstsucht hat sie aus der Politik vertrieben. «Erwachen. Erwachen». Man hört es so viel jetzt, dass man froh ist, darüber wieder schlafen zu können. Wir sind wachen Mutes einen Irrweg gegangen. Wir haben nie geschlafen, immer gearbeitet. Es handelt sich nicht um das Erwachen, es handelt sich um die Umkehr vom Abgrund, dem die Schafherden zujagen, zur heimischen Sonnhalde, wo der Schweizer hingehört, streng zu bearbeiten, kein Paradies mehr der Spekulanten, steil in den Wegen, beschwerlich endlich für beleibte Parasiten, aber hager und mager noch immer und ferner unser Land!

J. B. Rusch.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. April 1933.

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

In der Preisbewegung vom 1. März zum 1. April 1933 dominieren Eier auf der einen, Fleisch auf der andern Seite. Das Ueberangebot, das während langer Monate ständig auf die Fleischpreise drückte, scheint allmählich nachzulassen, und die unmittelbare Folge davon ist eine Erholung der wohl über das durch das tatsächliche Verhältnis von Angebot und Nachfrage bedingte Mass gesunkenen Preise. Verhältnismässig wenig macht sich diese Erscheinung bei Rind- und Schaffleisch geltend, bei Rindfleisch wahrscheinlich, weil es zuletzt in die allgemeine Abwärtsbewegung hineingezogen wurde, und bei Schaffleisch, weil sich die Abwärtsbewegung an und für sich in engeren Grenzen hielt, als das bei den andern Fleischsorten der Fall war. Auch die Erhöhung des Schweinefleischpreises geht nicht über ein bescheidenes Mass hinaus. Dagegen muss der Aufschlag des Kalbfleischpreises um nicht weniger als 35 Rappen je Kilo als ziemlich beträchtlich angesehen werden. Zu bedenken ist allerdings, dass auf die Sommermonate hin rein saisonmässig immer eine gewisse Preiserhöhung des Kalbfleisches eintritt, und dass deshalb wenigstens ein Teil des Aufschlages einer lediglich durch die Jahreszeit bedingten Zunahme des Konsums und nicht einer grundsätzlichen Besserung des Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage zuzuschreiben ist. Eine gewisse Besserung der Lage ist aber immerhin nicht von der Hand zu weisen. Teilweise saisonmässig ist auch der einzige Preisrückgang, der allgemeineren Charakter hat, derjenige der Eier, doch ist auch hier eine generelle Veränderung der Preislage, im Gegensatz zum Kalbfleisch aber im Sinne einer Verschlechterung für die Produzenten, nicht zu verkennen, erreicht doch der Eierpreis mit 9 Rappen je Stück einen Tiefstand, den wir innerhalb unserer gesamten, bis auf das Jahr 1912 zurückreichenden — anfänglich allerdings nur vierteljährlichen — Preisstatistik nur zweimal, nämlich am 1. Juni 1912 und am 1. Mai 1913, wiederholt finden. Die sich keineswegs auf die Schweiz beschränkenden Be-

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich Oerlikon	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	Kilo	440	410	430	410	420	430	410	410	410	420	420
2.	„ Tafel-	„	500	480	475	475	500	480	470	500	480	460	475
3.	Käse, Emmentaler- . .	„	260	280	275	280	280	210	260	280	260	260	250
4.	Milch	Liter	31	31	32	29	32	30	29	[2]28	26	29	31
5.	Fett, Kokosnuss- . . .	Kilo	100	100	130	106	140	124	100	96	120	100	104
6.	„ Koch-	„	176	100	190	120	120	[2]110	200	120	150	120	170
7.	„ Schweine-, amerik.	„	180	170	240	170	170	[2]160	170	180	170	160	160
8.	„ „ einheim.	„	150	170	220	180	[2]180	200	180	[1]160	160	170	180
9.	Öl, Oliven-	Liter	[2]140	150	200	180	195	155	170	140	180	160	170
10.	„ Arachid-	„	[2]80	90	95	100	100	100	90	90	100	90	90
11.	Brot, Voll-	Kilo	35	31	35	33	35	35	35	32	33	30	33
12.	Mehl, Voll-	„	26	30	35	34	30	28	28	27	28	25	28
13.	„ Weiss-	„	30	33	45	34	35	33	32	33	34	34	35
14.	Weizengriess	„	34	32	45	34	50	33	34	33	34	34	35
15.	Maisgriess	„	24	25	30	28	40	28	28	[1]28	28	30	30
16.	Gerste, Roll-	„	[2]28	32	50	40	50	36	40	35	40	35	[2]35
17.	Haferflocken	„	[2]36	40	55	44	45	44	40	35	40	40	[2]45
18.	Hafergrütze	„	[2]40	46	60	46	50	44	[2]40	40	50	50	50
19.	Teigwaren	„	[2]52	60	55	56	60	[2]50	[2]50	55	55	[2]50	[2]48
20.	Bohnen	„	28	30	40	32	40	34	28	28	35	30	30
21.	Erbsen	„	54	50	80	55	55	[1]56	50	50	50	50	50
22.	Linsen	„	76	70	70	70	80	65	[2]80	[2]60	80	70	[2]60
23.	Reis, indischer	„	32	36	100	70	[2]55	60	44	35	[2]36	30	40
24.	„ italienischer . .	„	46	42	45	46	50	40	[2]40	40	[2]40	35	45
25.	Kalbfleisch	„	[1]310	[1]360	[1]320	[1]300	[2]240	300	[1]300	[1]300	[1]300	[1]280	[1]230
26.	Rindfleisch	„	220	255	240	240	210	300	220	[1]260	240	240	260
27.	Schaffleisch	„	370	240	340	330	370	280	330	[1]360	[1]330	360	320
28.	Schweinefleisch . . .	„	[1]350	[1]360	400	[1]350	290	320	[1]350	340	[1]320	[1]330	310
29.	Speck, einheimischer .	„	300	380	400	[1]320	360	[1]340	300	[1]320	320	[1]300	300
30.	Eier, Kisten-	Stück	[2]09	[2]09	[2]10	[2]09	[2]11	[2]08	[2]08	[2]08	[2]09	[2]07	[2]08
31.	Kartoffeln, Detail . . .	Kilo	16	18	15	16	15	16	[2]13	17	[1]15	15	15
32.	„ Migros . .	„	12	15	14	16	12	13	10	14	11	11	14
33.	Honig, einheimischer .	„	500	460	450	450	500	500	460	500	450	450	500
34.	Zucker, Kristall- . . .	„	28	29	30	30	[2]33	29	30	30	[1]30	28	30
35.	Schokolade, Ménage .	„	240	200	[2]225	250	250	275	[2]225	[2]250	225	250	240
36.	„ Milch- . .	„	300	300	[2]475	300	500	300	285	300	300	300	300
37.	Sauerkraut	„	45	50	—	50	50	44	40	50	50	50	—
38.	Zwetschgen, gedörrt . .	„	64	70	70	100	110	70	74	75	[2]70	60	[2]90
39.	Essig, Wein-	Liter	54	50	60	70	75	55	60	60	70	70	60
40.	Wein, rot	„	90	90	85	100	85	100	90	90	90	75	80
41.	Schwarztee	Kilo	700	600	1300	850	850	750	850	800	800	650	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	120	120	150	150	140	120	120	120	120	120	120
43.	Kakao, „Co-op" . . .	„	240	200	180	200	200	190	190	200	180	180	180
44.	Kaffee, grün, Santos .	„	200	230	220	200	280	300	220	220	260	180	220
45.	„ geröstet . . .	„	280	280	260	220	320	240	200	260	240	190	200
46.	Anthrazit	q	1060	1000	960	1100	1070	1100	700	1115	1120	1000	1050
47.	Briketts	„	690	600	760	720	800	640	680	745	720	[2]660	740
48.	Brennsprit 92°	Liter	64	70	70	70	75	75	70	70	64	60	60
49.	Petroleum	„	30	32	30	30	32	30	28	30	32	30	30
50.	Seife, Ia. Kern . . .	Kilo	65	70	70	65	90	100	65	70	65	65	72

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

strebungen zu einer Förderung der nationalen Eierproduktion müssen naturnotwendig zu einer permanenten Ueberproduktion und damit zu einem andauernden Preisdruck in allen Ländern führen, solange nicht auch Massnahmen getroffen werden, die die Produktion in einem Rahmen halten, der mit den Absatzmöglichkeiten in einer gewissen Beziehung steht.

Die Gruppen Eier und Fleisch haben auch auf die Veränderung der Indexziffer vom 1. März zum 1. April einen dominierenden Einfluss, Eier in Form eines Rückganges um Fr. 8.—, Fleisch in Form einer Erhöhung um Fr. 5.72. Eine ganz bescheidene Zunahme weisen mit Fr. —.02 Süsstoffe auf, kleinere Rückgänge Zerealien (Fr. —.44), Genussmittel (Fr. —.36), Gebrauchsgegenstände (Fr. —.28), Hülsenfrüchte (Fr. —.07), Speisefette und -öle (Franken —.06) und Milch und Milcherzeugnisse (Franken —.05). Alles in allem ergibt sich eine Senkung der Indexziffer um Fr. 3.52 oder 0,3 Punkte auf Fr. 1224.08 bezw. 114,8. Dem 1. April 1932 gegenüber beträgt der Minderwert Fr. 136.11 oder 12,7 Punkte.

Auf Grund der von dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit benützten Verbrauchsmengen und unter Verwendung der von uns selbst ermittelten Preise erhalten wir einen Nahrungsindex von 112,9 Punkten.

am 1. April 1933.

Fribourg	Schaff-hausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung ÷	Nr.
420	430	410	410	450	420	420	420	400	440	400	460	410	410	400	—	—	1.
480	475	480	475	500	480	480	475	475	500	460	480	480	480	[2]450	—	1	2.
220	270	260	270	300	260	280	280	240	280	220	290	[2]260	260	[2]250	—	2	3.
29	31	31	30	36	30	29	33	30	34	25	31	34	26	30	—	1	4.
110	120	104	104	130	110	130	130	120	130	120	110	130	110	104	—	—	5.
110	100	130	120	200	100	150	104	80	[2]120	150	230	220	[2]110	80	—	3	6.
150	[2]150	160	160	200	160	180	140	160	150	[2]160	180	170	190	150	1	3	7.
160	140	180	140	180	160	160	180	200	150	[2]160	200	120	190	160	1	2	8.
200	200	170	180	185	200	180	200	200	[2]165	[2]150	190	170	180	170	—	3	9.
95	95	100	110	115	100	100	90	100	120	100	100	110	100	[2]90	—	2	10.
32	34	33	36	34	33	36	35	33	35	35	32	[2]30	33	30	—	1	11.
30	26	26	28	30	26	28	30	30	28	30	34	26	28	26	—	—	12.
[2]32	32	34	33	35	34	34	35	[2]33	34	35	36	32	34	32	—	2	13.
40	36	34	33	45	34	34	40	33	34	35	38	[2]35	34	32	—	1	14.
30	30	[1]30	30	25	30	30	35	30	30	30	30	[2]23	[2]30	30	2	2	15.
40	34	[2]29	35	[2]40	36	36	50	40	40	40	35	50	40	35	—	4	16.
45	36	38	45	60	36	45	60	50	50	50	45	[2]40	40	[2]32	—	4	17.
60	40	50	45	65	50	46	60	50	50	50	[2]42	60	50	50	—	3	18.
[2]50	[1]60	55	[2]50	65	[2]45	[2]56	60	50	68	55	66	60	55	[2]50	1	10	19.
40	30	30	30	45	30	36	40	30	35	[1]50	35	50	36	30	1	—	20.
60	50	50	50	60	52	52	60	55	60	60	54	70	60	48	1	—	21.
85	[2]60	75	90	70	70	80	60	60	80	70	75	80	70	60	—	4	22.
50	40	35	40	70	35	50	40	45	[2]45	45	75	45	40	[2]35	—	4	23.
40	46	40	70	38	40	45	70	40	[2]45	50	46	40	38	40	—	3	24.
[1]290	350	300	[1]260	[2]320	280	340	280	280	[2]320	[2]300	240	320	260	300	12	3	25.
220	340	280	260	[2]290	260	280	260	240	[2]280	[2]280	200	300	240	240	1	3	26.
300	330	310	260	300	320	320	230	240	260	260	320	280	300	300	2	—	27.
310	290	300	340	300	[2]300	320	300	[1]300	[2]340	[2]280	310	280	280	300	7	3	28.
300	290	[1]320	340	400	320	350	350	300	360	280	340	330	300	300	5	—	29.
[2]08	[2]08	[2]09	[2]08	[2]13	[2]08	[2]09	10	[2]09	[2]08	[2]10	[2]08	[2]12	[2]11	[2]09	—	25	30.
[1]18	12	15	15	20	15	[1]20	[2]15	20	18	20	16	16	15	20	3	2	31.
[1]15	11	13	12	15	11	[1]16	12	11	13	13	12	13	[1]13	[1]13	4	—	32.
430	450	500	420	500	500	500	450	[1]600	440	460	500	460	450	450	1	—	33.
30	29	30	30	30	30	32	30	33	35	30	30	[2]28	30	[2]30	1	3	34.
250	250	275	300	200	225	275	240	250	240	240	250	250	225	250	—	3	35.
300	500	500	300	500	300	300	250	300	300	300	500	500	300	300	—	1	36.
45	40	50	45	55	50	45	50	—	50	50	46	—	45	45	—	—	37.
70	[2]75	60	60	100	70	100	100	60	90	80	90	110	[2]70	60	—	4	38.
70	80	55	55	70	60	60	80	70	70	70	70	60	70	70	—	—	39.
75	90	95	100	85	100	100	70	100	100	100	110	75	90	90	—	—	40.
800	1000	700	1000	700	500	1000	600	800	750	800	800	750	800	700	—	—	41.
120	[1]140	140	120	120	100	120	120	120	120	120	120	120	150	160	1	—	42.
190	180	180	190	200	180	200	180	190	[2]140	250	280	180	190	200	--	1	43.
180	300	300	220	180	180	280	220	180	220	200	240	200	200	200	—	—	44.
200	320	360	300	350	280	360	200	220	280	280	300	300	240	300	—	—	45.
1050	1050	1050	1170	1100	1100	1130	1150	980	1370	[2]1060	1050	1100	1150	800	—	1	46.
720	580	730	810	780	680	700	840	600	850	700	650	800	700	540	—	1	47.
70	70	65	70	65	75	75	70	70	70	70	65	60	80	80	—	—	48.
30	30	30	30	40	30	30	30	30	42	30	30	30	35	35	—	—	49.
70	100	100	100	60	110	100	90	75	75	65	100	80	75	65	—	—	50.

Die Preislage in vier Städten des benachbarten Auslandes ergibt sich aus folgenden Zahlen:

	Landeswährung	Schweizer-franken	Schweizer. Städte-mittel = 100
Mülhausen	5850.97	1190.96	97
Lörrach	985.14	1215.91	99
Dornbirn	1661.53	947.07	77
Mailand	4774.08	1267.52	104

Eine merkliche Verschiebung gegenüber dem 1. März ist lediglich bei Dornbirn festzustellen, doch rührt der Rückgang im Verhältnis zur Schweiz nicht von der Waren-, sondern von der Geldseite, d. h. von einer ziemlich beträchtlichen Verschlechterung des Kurses des österreichischen Schillings in der Schweiz her.

Die Förderung des schweizerischen Gemüsebaues.

(Schluss.)

Es ist sehr erfreulich, dass die Notwendigkeit einer Gesamtlösung erkannt wird. Dafür zeugt der kürzlich in der «N. Z. Z.» erschienene Bericht über die auf den 15. März 1933 nach Bern einberufene Gemüsebautagung der Produzentenkreise. Wir bringen im folgenden das auf dieser Tagung beschlossene Organisationsprogramm unsern Lesern zur Kenntnis.

1. Im Hinblick auf die Ausdehnungsmöglichkeiten des ländlichen und des gärtnerischen Gemüsebaues und der damit erreichbaren zusätzlichen Einkommensquellen werden Massnahmen zu seiner planmässigen Förderung getroffen, unter sinngemäs-

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. April 1933	1. März 1933	1. April 1932	1. März 1933	1. April 1932
Butter, Koch-	kg	418	418	440	—	÷ 5,0
Butter, Tafel-	„	481	482	495	÷ 0,2	÷ 2,8
Käse, Emmentaler-, fett	„	272	272	320	—	÷ 15,0
Milch	Liter	30	30	33	—	÷ 9,1
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	109	109	119	—	÷ 8,4
„ Koch-, billigste Qualität	„	134	135	174	÷ 0,7	÷ 23,0
„ Schweine-, amerikanisches	„	177	177	206	—	÷ 14,1
„ „ einheimisches	„	173	172	196	+ 0,6	÷ 11,7
Öl, Oliven-	Liter	167	169	192	÷ 1,2	÷ 13,0
„ Arachid-	„	93	94	102	÷ 1,1	÷ 8,8
Brot, Voll-	kg	33	33	35	—	÷ 5,7
Mehl, Voll-	„	29	29	33	—	÷ 12,1
„ Weiss-	„	34	34	37	—	÷ 8,1
Weizengriess	„	35	35	39	—	÷ 10,3
Maisgriess	„	28	28	28	—	—
Gerste, Roll-	„	37	38	43	÷ 2,6	÷ 14,0
Haferflocken, offen	„	42	43	49	÷ 2,4	÷ 14,3
Hafergrütze	„	47	48	54	÷ 2,1	÷ 13,0
Teigwaren, ordinär	„	56	57	64	÷ 1,8	÷ 12,5
Bohnen, weisse	„	32	32	38	—	÷ 15,8
Erbsen, gelbe, ganze	„	55	55	64	—	÷ 14,1
Linsen	„	71	72	70	÷ 1,4	+ 1,4
Reis, indischer	„	47	48	50	÷ 2,1	÷ 6,0
„ italienischer	„	44	44	47	—	÷ 6,4
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	314	279	319	+ 12,5	÷ 1,6
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	248	247	307	+ 0,4	÷ 19,2
„ Schaf-, „ „ „	„	308	303	346	+ 1,7	÷ 11,0
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	345	333	357	+ 3,6	÷ 3,4
Speck, einheimischer	„	346	339	397	+ 2,1	÷ 12,2
Eier, Kisten-	Stück	09	11	11	÷ 18,2	÷ 18,2
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	16	16	20	—	÷ 20,0
„ im Migrosverkauf	„	13	13	17	—	÷ 23,5
Honig, einheimischer, offen	„	470	469	453	+ 0,2	+ 3,8
Zucker, Kristall-	„	30	30	31	—	÷ 3,2
Schokolade, Ménage	„	230	235	259	÷ 2,1	÷ 11,2
„ Milch-	„	338	341	378	÷ 0,9	÷ 10,6
Sauerkraut	„	48	48	49	—	÷ 2,0
Zwetschgen, gedörrte	„	76	78	91	÷ 2,6	÷ 16,5
Essig, Wein-	Liter	60	60	60	—	—
Wein, Rot-, gew.	„	90	90	88	—	+ 2,3
Schwarztee	kg	780	780	858	—	÷ 9,1
Zichorien, kurante Qualität	„	127	127	127	—	—
Kakao, „Co-op" superieur, offen	„	198	198	201	—	÷ 1,5
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	223	223	224	—	÷ 0,4
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	265	265	266	—	÷ 0,4
Anthrazit	q	1027	1028	1131	÷ 0,1	÷ 9,2
Briketts	„	685	688	713	÷ 0,4	÷ 3,9
Brennsprit, 92°	Liter	69	69	75	—	÷ 8,0
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	„	31	31	33	—	÷ 6,1
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	74	74	79	—	÷ 6,3

ser Berücksichtigung der Qualitätsforderungen und der Aufnahmemöglichkeit des schweizerischen Marktes.

2. Die gewaltigen Einfuhrmengen ausländischer Primeurs und Gemüse, die im Jahre 1931 die schweizerische Handelsbilanz mit 28 Millionen Franken belastet haben, rechtfertigen diese Anstrengungen im vollen Umfang. Durch eine zweckentsprechende Leitung der Produktion nach den Grundsätzen der Qualität und der Absatzmöglichkeit soll einer Ueberproduktion wirksam vorgebeugt werden. Für eine sachgemässe Lieferung und marktfähige Bereitstellung sorgen die Genossenschaftsverbände in Verbindung mit den ländlichen Gemüsebauorganisationen gemeinsam oder selbständig, sowie der Verband schweiz. Gemüseproduzenten und seine regionalen Sektionen. *Die organisierte Zuleitung zum Verbrauch übernehmen die grossen städtischen Konsumentenorganisationen.*[1])

3. Für die Einfuhr von Fremdgemüse ist der Anfall der einheimischen Erzeugnisse als Beurteilungs- und Kontingentierungsgrundlage massgebend. Zentral- und Meldestelle für das Inlandgemüse ist der Schweizerische Obstverband in Zug, der gleichzeitig auch als die vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement bezeichnete Treuhandstelle alle für die Kontingentierung nötigen Unterlagen liefert. In den Aufgabenkreis dieser Zentralstelle fallen sämtliche marktinformatorischen, markttechnischen und kommerziellen Fragen der neuen Absatzorganisation, die stets in Verbindung mit den Verbänden sowie mit der Propagandazentrale und der technischen Kommission der Pflanzenbaukommission geprüft werden.

4. Der Propagandazentrale für die Erzeugnisse des schweizerischen Obst- und Rebbaues werden sämtliche propagandistischen und publizistischen Aktionen zugunsten des schweizerischen Gemüsebaues übertragen.

5. Die Förderung der Technik und die Bereinigung der Sortenfrage ist Aufgabe der Subkommission «Gemüsebau» der Pflanzenbaukommission des Schweizerischen Landwirtschaftlichen Vereins in Verbindung mit den Eidg. Versuchsanstalten in Oerlikon, Wädenswil und Lausanne.

[1]) Von uns hervorgehoben. Die Red.

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderungen in % gegenüber dem	
	1. April 1933		1. März 1933		1. April 1932		1. März 1933	1. April 1932
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100		
Milch und Milcherzeugnisse	431.89	126	431.94	126	473.71	139	÷ 0,0	÷ 8,8
Speisefette und -öle	32.66	81	32.72	81	37.94	94	÷ 0,2	÷ 13,9
Zerealien	197.99	92	198.43	92	212.33	99	÷ 0,2	÷ 6,8
Hülsenfrüchte	8.60	92	8.67	93	9.41	101	÷ 0,8	÷ 8,6
Fleisch	262.40	133	256.68	130	304.29	154	+ 2,2	÷ 13,8
Eier	36.—	90	44.—	110	44.—	110	÷ 18,2	÷ 18,2
Kartoffeln	40.—	84	40.—	84	50.—	105	—	÷ 20,0
Süsstoffe	28.63	75	28.61	75	29.01	76	+ 0,1	÷ 1,3
Genussmittel	38.65	107	39.01	108	41.09	114	÷ 0,9	÷ 5,9
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,076.82**	**111**	**1,080.06**	**112**	**1,201.78**	**124**	÷ 0,4	÷ 10,4
Gebrauchsgegenstände	147.26	147	147.54	147	158.41	158	÷ 0,2	÷ 7,0
Sämtliche Artikel	**1,224.60**	**115**	**1,227.60**	**115**	**1,360.19**	**128**	÷ 0,3	÷ 10,0

Städte	Indexziffern vom		Veränderung
	1. April 1933	1. März 1933	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,160.15	1,166.65	÷ 6.50
2. Baden	1,162.08	1,184.97	÷ 22.89
3. Winterthur	1,163.32	1,175.42	÷ 12.10
4. Grenchen	1,170.40	1,178.97	÷ 8.57
5. Fribourg	1,174.40	1,194.22	÷ 19.82
6. Biel (B.)	1,175.20	1,177.02	÷ 1.82
7. Zug	1,192.43	1,240.13	÷ 47.70
8. Aarau	1,199.49	1,208.59	÷ 9.10
9. Rorschach	1,205.04	1,221.28	÷ 16.24
10. Solothurn	1,208.42	1,222.67	÷ 14.25
11. Luzern	1,209.87	1,228.75	÷ 18.88
12. Bern/Köniz	1,215.49	1,208.91	+ 6.58
13. Zürich/Oerlikon	1,224.20	1,233.91	÷ 9.71
Städtemittel	**1,224.28**	**1,227.60**	**÷ 3.32**
14. Neuchâtel	1,224.49	1,241.55	÷ 17.06
15. Basel	1,226.20	1,223.15	+ 3.05
16. Lausanne	1,252.79	1,263.62	÷ 10.83
17. Thun	1,255.09	1,267.10	÷ 12.01
18. Chur	1,255.43	1,270.05	÷ 14.62
19. St. Gallen	1,263.62	1,284.82	÷ 21.20
20. Schaffhausen	1,277.82	1,292.70	÷ 14.88
21. Herisau	1,280.21	1,295.78	÷ 15.57
22. Genève	1,283.63	1,286.61	÷ 2.98
23. Vevey/Montreux	1,288.61	1,301.11	÷ 12.50
24. Bellinzona	1,299.81	1,326.39	÷ 26.58
25. Davos	1,351.91	1,402.29	÷ 50.38
26. Lugano	1,370.61	1,394.23	÷ 23.62

Die Lösung der Frage des vermehrten schweizerischen Gemüsebaues scheint mit Schwung und Energie versucht zu werden. Die Konsumgenossenschaften haben durch die Gründung der Gemüsebaugenossenschaft Kerzers und durch ihr Interesse am Projekt der Urbarisierung der Linth-Ebene wie bei so vielen anderen Gelegenheiten gezeigt, dass sie gewillt sind, wenn auch unter grossen Opfern, an der Förderung und inneren Erstarkung unserer Volkswirtschaft fruchtbringend mitzuarbeiten. Es ist zu hoffen, dass die neuen Bestrebungen zur Ausdehnung des Gemüsebaues einen weitern Schritt zur völligen Zusammenarbeit von Konsument und Produzent bedeuten.



Sorgen der belgischen Genossenschaften.

Von Dr. Wilhelm Grotkopp.

Während Belgien bei weitem nicht so stark von der Krise erfasst ist wie Deutschland, sondern mit der Schweiz, den nordischen und anderen Ländern zu der Gruppe derjenigen Länder gehört, die von der Krise am wenigsten betroffen wurden, sind die Genossenschaften in die Krise weit stärker hineingezogen worden als die dieser relativ «glücklichen» Länder, fast ebenso stark wie die deutschen Konsumgenossenschaften. Diese kritische Lage der belgischen Konsumgenossenschaften ist wohl vor allem darauf zurückzuführen, dass die Genossenschaften auf einer relativ schwachen Kapitalbasis aufgebaut sind. Nach der Statistik des Office Coopératif Belge für das Jahr 1930/31 beliefen sich die eingezahlten Geschäftsanteile der Genossenschaften dieses Verbandes auf nur gut 13 Mill. belgische Franken bei einem Umsatz von 723 Millionen und einem Wert der Immobilien von 338 Millionen. Der Apparat der belgischen Genossenschaften ist leider in erheblichem Masse mit Hilfe der Spargelder aufgebaut worden, die sich nach dem letzten Jahresbericht auf 588 Millionen Franken beliefen und zu gut 60 % in Gebäuden und sonstwie festgelegt sind. Da auch in Belgien in letzter Zeit Spargelder in erheblichem Ausmasse abgehoben worden sind, bereitet dieses Illiquiditätsproblem den belgischen Konsumgenossenschaften heute grosse Sorgen. In den einzelnen Vereinen ist selbstverständlich die Lage verschieden, einige verfügen über erhebliche liquide Mittel, bei anderen sind aber die Verhältnisse besorgniserregend. Zu diesen Liquiditätssorgen treten Rentabilitätssorgen hinzu. Der Umsatz der belgischen Konsumgenossenschaften, der bis 1929/30 sich sehr günstig entwickelt hatte, ist seitdem von 812 auf 723 Millionen Franken im Jahre 1930/31 zurückgegangen, wird wahrscheinlich für das Jahr 1932 einen noch stärkeren Rückgang aufweisen. Eine besondere Belastung bilden für die meisten Vereine die hohen Warenbestände, wird doch bei einem Umsatz von 723 Millionen ein Warenbestand von 146 Millionen ausgewiesen, vor allem die Bestände an Textilien und Schuhen, die in der Krise eine starke Wertminderung erfahren haben. Insbesondere infolge dieses Umsatzrückganges und dieser hohen Warenbestände erweist es sich für viele Vereine als sehr schwierig, rentabel zu arbeiten und zu bilanzieren.

Dieser seit 1930 eingetretene Rückschlag in der Entwicklung der belgischen Genossenschaften fällt vor allem deswegen schwer ins Gewicht, weil die belgischen Konsumgenossenschaften noch nicht so stark und so ausgebaut sind wie die der anderen mittel- und die der nordeuropäischen Länder. Zwar sind viele belgische Konsumgenossenschaften schon um das Jahr 1885 entstanden, meistens als Bäckereigenossenschaften, zwar besteht die Ant-

werpener Grosseinkaufsgesellschaft und das Brüsseler Office Coopératif Belge schon seit Beginn des Jahrhunderts, aber bis zum Ausbruch des Krieges handelte es sich bei den meisten belgischen Konsumgenossenschaften doch nur um kleine Vereine, deren Interessen rein lokal bestimmt und betont waren; es war deshalb sehr schwer, die einzelnen kleinen Vereine zu umfassenden Aktionen zusammenzufassen, auf der Basis der Grosseinkaufsgesellschaft die Bewegung organisch aufzubauen. Nach dem Kriege ist jedoch eine wesentliche Aenderung eingetreten, das Gesicht der belgischen Genossenschaftsbewegung wird nicht mehr von den zahllosen kleinen Vereinen bestimmt, sondern von den grossen Bezirkskonsumvereinen; zielbewusst und energisch wird darauf hingearbeitet, an Stelle der einstigen 200 und der jetzt bestehenden 54 12 grosse Bezirkskonsumvereine zu setzen, um so unter Ausnutzung der Vorteile des Grossbetriebes eine solidere geschäftliche Basis zu schaffen. Wenn somit auch gegenüber der Vorkriegszeit ein wesentlicher Fortschritt erzielt worden ist, so nehmen die Konsumgenossenschaften doch im Einzelhandel in Belgien noch nicht die Stellung ein wie in den meisten anderen mittel- und nordeuropäischen Ländern. Im Strassenbild der belgischen Städte tritt uns als augenfälliges Symbol der Genossenschaften im allgemeinen nur das Maison du Peuple entgegen, das die von den Genossenschaften errichtete Zentrale der örtlichen Arbeiterbewegung ist.

Die Konkurrenten der Konsumgenossenschaften wie auch die politischen Gegner nutzen selbstverständlich die Schwierigkeiten der Genossenschaftsbewegung aus und haben in letzter Zeit ihre Angriffe gegen die Konsumgenossenschaften wesentlich verstärkt. Für die politische Stellung der Konsumgenossenschaften in Belgien ist ja charakteristisch, dass die belgischen Konsumgenossenschaften nicht politisch neutral, sondern aufs engste mit der sozialistischen Bewegung verbunden sind. Die belgischen Konsumgenossenschaften sind eine bewusst politische Organisation, die nicht nur die Verbraucherinteressen, sondern auch die politischen Interessen der Arbeiterklasse wahrzunehmen bestrebt ist. Diese politische Sonderstellung der belgischen Konsumgenossenschaften ist oft diskutiert worden. Im Rahmen eines Reiseberichtes kann diese Frage in ihrer grundsätzlichen Bedeutung nicht aufgeworfen werden. Es muss in diesem Zusammenhang der Hinweis genügen, dass diese starke politische Einstellung in geschäftlicher Hinsicht in letzter Zeit sich in mancher Beziehung als Hemmnis erwiesen hat. So ist darauf hinzuweisen, dass infolge dieser Bindungen die belgischen Konsumgenossenschaften neben den erheblichen sozialen Aufwendungen zu Gunsten ihrer Angestellten und ihrer Mitglieder ständig grosse Summen für politische Zwecke zur Verfügung stellen, wie zur Unterstützung der sozialistischen Partei im politischen Kampf und zur Unterstützung der Arbeiter bei Streiks und anderen gewerkschaftlichen Konflikten. Das Fehlen dieser Beträge macht sich selbstverständlich vor allem heute in Anbetracht des Konjunkturrückschlages sehr nachteilig bemerkbar, war es doch bei diesen hohen Ausgaben für politische Zwecke kaum möglich, Reserven zu bilden. Da die Konsumgenossenschaften weitgehend zu einem politischen Instrument geworden sind, kann es nicht überraschen, dass eine politisch liberal orientierte wie auch eine politisch katholisch orientierte Konsumgenossenschaftsbewegung neben der sozialistischen aufgekommen sind, dass eine neutrale Konsumgenossenschaftsorganisation sich gebildet hat und sich diese verschiedenen Richtungen, unter denen allerdings die sozialistische die bei weitem stärkste ist, untereinander sehr stark konkurrieren. Für die sozialistischen Konsumgenossenschaften hat sich in letzter Zeit vor allem die Konkurrenz der neutralen sehr stark bemerkbar gemacht, die, da sie für politische Zwecke keine Gelder auszugeben brauchen, ungefähr eine doppelt so hohe Rückvergütung zahlen können, wie die sozialistischen Vereine. Obgleich diese politischen Bindungen die Aufwärtsbewegung der Konsumgenossenschaften sehr stark hemmen und in der gegenwärtigen Krise die Schwierigkeiten erhöht haben, wird wohl kaum eine Aenderung in der politischen Einstellung der belgischen Konsumgenossenschaften zu erwarten sein; denn diese starken und einseitigen politischen Bindungen sind historisch entstanden und somit immer nur schwer zu beseitigen.

Der führende Verein der belgischen Bewegung ist nicht der Brüsseler, sondern der Lütticher. Während der Brüsseler Verein, obgleich doch Brüssel mit seinen Vororten fast eine Millionenstadt ist, 1930/31 einen Umsatz von nur 53 Millionen belgischer Franken erzielte, belief sich im gleichen Betriebsjahr der des Lütticher Vereins auf 287 Millionen, sodass also vom Gesamtumsatz der Konsumgenossenschaften des Office Coopératif Belge etwa 40 % auf den Lütticher Verein entfallen. Der Lütticher Verein ist ein ausgesprochener Bezirkskonsumverein. In Lüttich selbst hat er nur 13 Verteilungsstellen, insgesamt aber 313, von denen mehr als die Hälfte sich in kleinen Orten bis zu 5000 Einwohnern befindet. Der Umsatz ist von seiner bisherigen Rekordhöhe von 319 Millionen im Jahre 1929/1930 auf 287 bezw. 247 Millionen in den beiden folgenden Geschäftsjahren zurückgegangen, somit nicht nur wertmässig, sondern auch mengenmässig gefallen. Auch für den Lütticher Verein ist vor allem die weitgehende Finanzierung mit Hilfe von Spargeldern charakteristisch. Das Eigenkapital beläuft sich auf nur 7,8 Millionen Franken und der Reservefonds auf nur 1,6 Millionen. Allerdings sind stets beträchtliche Abschreibungen vorgenommen und somit wohl stille Reserven gegeben. Die Spargelder werden von einer selbständigen Sparkasse verwaltet, der die Mitglieder 167 Millionen Franken anvertraut haben. Diese Sparkasse hat dem Lütticher Konsumverein 80 Millionen geliehen, die im Betrieb Verwendung gefunden haben. Der Lütticher Konsumverein leistet aber volle Garantie für die Geschäftsführung der Sparkasse, sodass also die Gründung dieser Sparkasse nur als ein buchmässiger Vorgang zu werten ist, nicht aber als eine ausreichende Lösung des die belgischen Konsumgenossenschaften so schwer belastenden Problemes der Spargelder anzusehen ist.



Die Lehren aus der Entwicklung der englischen Konsumgenossenschaftsbewegung.

Von N. Barou, London.

I.

Die Entwicklung der englischen Konsumgenossenschaften während der letzten Jahre zeigt, dass sogar diese standfeste und konservative Bewegung unter dem Drucke der neuen ökonomischen Verhältnisse ihre alten, traditionellen Methoden ändern musste.

Die Bewegung ist zwar in ständigem Wachsen; der Prozentsatz der genossenschaftlich organisierten Bevölkerung ist stark gestiegen: von 4,3% in 1901 bis auf 13,4% in 1931. Der Grad der genossenschaftlichen Organisierung ist in den einzelnen Teilen des Landes sehr verschieden: Schottland steht an der Spitze mit 15,7%, gefolgt von England mit 14,8%, Wales mit 7,3% und Irland mit 1,4%.

Diese Zahlen dienen als Beweis, dass die Konsumgenossenschaften sich hauptsächlich in den industriellen Teilen des Landes entwickeln und dass ihre Mitgliedschaft zum grössten Teil aus Lohnarbeitern besteht.

Das Tempo der Entwicklung der Genossenschaftsbewegung ist besonders auffallend, wenn man es mit der Verminderung der Zahl der Gewerkschaftsmitglieder vergleicht. Die Zahl der Mitglieder der Gewerkschaften ist für die letzte Dekade von 5,413,000 (1923) bis auf 4,611,000 (1931) oder um 14,5% gefallen, während die Mitgliedschaft der Genossenschaften inzwischen von 4,589,256 auf 6,590,020 gestiegen ist (44 %).

Die Schwächung der Gewerkschaften findet ihre Erklärung im Steigen der Arbeitslosigkeit und der Verlegung der neuen industriellen Zentren vom Norden nach dem Süden, wo bisher noch keine feste Gewerkschaftstradition geschaffen war.

Mit der Verschlechterung der ökonomischen Verhältnisse suchten die Arbeiter in den Genossenschaften eine Stütze zur Erhaltung ihres Lebensstandards, der von der Reduzierung der Löhne, von der Arbeitslosigkeit usw. bedroht war. Die Genossenschaften, speziell im Süden, in den sich neu entwickelnden industriellen Gebieten und in London, haben diese Situation ausgenutzt und eine grosse Propaganda und Werbearbeit entwickelt, die mit grossem Erfolge gekrönt wurden.

II.

Welche Wirkung haben die neuen ökonomischen Entwicklungen auf die Genossenschaftsbewegung ausgeübt? Welche Massnahmen hat die Bewegung ergriffen, um den Kampf für die Interessen der Konsumenten zu gewinnen?

Eine der ersten Massnahmen war die Zentralisierung und Amalgamation der lokalen Genossenschaften; dieser Prozess vollzieht sich jedoch sehr langsam: in den letzten 22 Jahren ist die Zahl der Konsumgenossenschaften von 1403 (1910) auf 1188 (1931) oder um 15,3% gefallen. Aber Ende 1931 gab es immer noch 505 Gesellschaften (42%) mit weniger als 100 Mitgliedern und 225 Genossenschaften mit 1000 bis 3000 Mitgliedern. Der grösste Teil dieser kleinen Genossenschaften, welche 61% aller Genossenschaften darstellen, mussten im Kampfe für ihre Existenz allmählich verschwinden: in den letzten 5 Jahren ist ihre Zahl von 1051 bis auf 730 oder um 30 % gefallen.

Gleichzeitig wächst die Bedeutung der grösseren Genossenschaften (mit mehr als 20,000 Mitgliedern). Sie hatten im Jahre 1914 20,54 %, 1926 38,55% und 1931 52,2% aller Mitglieder der Bewegung in ihren Reihen gezählt. Im Vergleich mit der starken Zentralisierung der kapitalistischen Organisationen sollte die Mitgliedergewinnung schneller sein. Man darf nicht vergessen, dass es schon jetzt in England Handelskonzerne mit 5000 Niederlassungen gibt, die eine mächtige Konkurrenz darstellen.

Es gibt leider nur ungefähre Schätzungen der Zahl der Handelsniederlassungen in England (Grossbritannien). Man schätzt ihre Gesamtzahl auf 500.000 bis 600,000 mit einem Umsatz von 1,500,000,000 Pfd. Es wird auch geschätzt, dass 30,000 Niederlassungen der «Chain-Stores» einen Umsatz von 300 Mill. Pfund haben, während 1000 «Departemental Stores» auf 150 Mill. Pfund und 10,000 genossenschaftliche Niederlassungen auf über 200 Mill. Pfund kommen.

Die Zersplitterung der Genossenschaften ist sehr charakteristisch für den englischen Individualismus und Partikularismus. Der moderne Konkurrenzkampf verlangt jedoch Amalgamation und Konzentration.

Die Vergrösserung der Genossenschaften und die Rationalisierung ihrer Arbeit bleibt das Hauptgewehr im Kampfe gegen den immer wachsenden Angriff der Trusts und Kartelle.

Andere Rationalisierungsmassnahmen sind die Beschleunigung und die Vergrösserung des Umsatzes und die Verbilligung der Verteilungskosten. Der ersten Aufgabe war grosser Erfolg beschieden. So erhöhte sich die Umsatzgeschwindigkeit von 9,26 (in 1924) auf 11,37 (in 1931) pro Jahr, oder um 22%. Andererseits jedoch war der Warenumsatz im Vergleich mit der Mitgliederzunahme zurückgeblieben: der Durchschnittseinkauf pro Mitglied ist im Vergleich mit dem der Vorkriegszeit, als Resultat der Verminderung der Kaufkraft und Zunahme der Arbeitslosigkeit, um 30% gefallen. Der Durchschnittsverkauf pro Mitglied ist von 37,23 Pfund (1924) auf 31,55 Pfund (1931) gefallen. Aber wenn man diese Durchschnittsziffern von 1931 auf der Basis des Preisniveaus von 1924 umrechnet, dann bleiben sie ungefähr dieselben wie in 1924 und zeigen die grosse Standhaftigkeit des genossenschaftlichen Handels während der letzten Krisenjahre.

Man schätzt, dass 12 bis 15% des ganzen Detailgeschäfts in England durch die Genossenschaften gehen. Die Umsätze der Detailgenossenschaften sind von 175,077,825 Pfund (1924) auf 207,888,385 Pfund (1931) oder um 18% gestiegen. Es ist interessant, dass der Barverkauf hauptsächlich im Verkaufe von Möbeln, Radios, Grammophonen usw. unter der Wirkung der kapitalistischen Konkurrenz nachgelassen hat. Im Jahre 1931 ist die Verschuldung für Kreditverkäufe bis auf 5,294,719 gestiegen, was 16 Schillinge per Mitglied oder 30% des Warenlagers ausmacht.

Sehr wenig wurde in Bezug auf Rationalisierung und Verbilligung der Verteilungsspesen erreicht. Die Verteilungsspesen pro Pfund Sterling des Verkaufes betrugen im Jahre 1922 8% und 1931 7,7%. In derselben Zeit ist die Zahl der Angestellten von 97,320 bis auf 125,790 oder um 29% gewachsen, während sich die Zahl der Mitglieder um 45% und der Handelsumsatz um 32% vergrössert hat.

Die Eigenproduktion der Konsumgenossenschaften hat sich schneller entwickelt als ihre Handelsumsätze: sie ist von 14,692,632 Pfd. St. (in 1923) auf 31,983,160 Pfd. St. (1931) gestiegen; sie hat sich also in 20 Jahren mehr als verdoppelt.

Die lokalen Genossenschaften stützen sich auf mächtige Grosseinkaufsgesellschaften; der Umsatz der vier Grosseinkaufsgesellschaften (der Englischen, Schottischen, Irischen und der «Vereinigten») betrug 105,976,976 Pfd. St., oder 50% des ganzen genossenschaftlichen Detailhandels. Die Grosseinkaufsgesellschaften haben auch eine rege produktive Tätigkeit entwickelt; im Jahre 1931 belief sich der Wert der produzierten Waren auf 31,623,729 Pfd. St. Die ganze konsumgenossenschaftliche Eigen-

produktion hat im Jahre 1931 63,606,889 Pfd. St. erreicht, oder 30% des Detailhandels.

Die Finanzkraft der Genossenschaften ist gross; das Anteilscheinkapital (Aktienkapital) betrug 1931 117,968,460 Pfd. St., das Anleihekapital 24,465,091 Pfd. St. und die Reserven 10,551,700 Pfd. St., was zusammen 152,985,251 Pfd. St. ergibt. Der Durchschnitt des Anteilkapitals pro Mitglied ist sehr hoch: 17,90 Pfd. St., aber 70% aller Mitglieder haben Anteile in der Höhe von unter 3 Pfd. St. Die hohe Durchschnittsziffer bildet sich also aus grösseren Anteilszeichnungen, die von 20% der Mitgliedschaft getätigt wurden.

Es ist klar, dass dem Prinzip «Niedrige Rückvergütung und niedrige Preise» immer mehr Nachachtung verschafft werden muss. Dass die Konsumgenossenschaften im ganzen von einem solchen Wechsel nur gewinnen werden, ersieht man daraus, dass die Mitgliedschaft der Konsumgenossenschaften und auch deren Handelsumsatz während der letzten Jahre am schnellsten in denjenigen Bezirken gestiegen ist, wo Rückvergütung und gleichzeitig Detailpreise am niedrigsten waren.



Mrs. Bamford Tomlinson †

Die britische und mit ihr die ganze Genossenschaftsbewegung hat eine ihrer bedeutendsten Frauen verloren. Frau Bamford Tomlinson, die Frau des hochgeachteten Auslandsredaktors der englischen C. W. S., ist nach einem Leben voll Arbeit und Hingabe von uns geschieden. Geboren in Rochdale als Tochter von Sam Bamford, dem vierten Chefredaktor und als Schwester von W. M. Bamford, dem fünften Chefredaktor der «Co-operative News», dem englischen genossenschaftlichen Volksblatt, hat sie viele Jahre hindurch der Ausbreitung des Geistes, der den Ruhm ihres Geburtsortes für alle Zeiten begründet, gewidmet.

Schon mit 22 Jahren war sie Sekretärin einer Frauengilde. Im Jahre 1904 erhielt sie, nachdem sie schon vorher hie und da an den «Co-operative News» mitgearbeitet hatte, die Redaktion der «Frauenecke» dieser Zeitung. Später kam noch die «Jugendecke» hinzu, die dann dank ihrer tatkräftigen Initiative in eine besondere Zeitschrift «Our Circle» (Unser Kreis) erweitert wurde. Damit war jedoch die Entwicklung, die der speziell den Frauen gewidmete Teil der Genossenschaftspresse nahm, noch nicht beendet. Mrs. Bamford Tomlinson erhielt noch die Bearbeitung des damals besonders den Frauen reservierten Teils in der Monatsschrift «Millgate», des «Women's Outlook» (der Frauen Ausblick), der «Sunshine Stories» (Sonnenschein-Geschichten) und des «Sunshine Annual» (Sonnenschein-Jahresheft).

Neben dieser überaus reichen journalistischen Tätigkeit war sie, als gewandte und begehrte Rednerin, auch propagandistisch sehr aktiv. Daneben stellte sie ihre reichen Erfahrungen und ihre vorwärtsstrebende Initiative der internationalen genossenschaftlichen Frauenbewegung zur Verfügung, wobei sie u. a. auch einmal an einer Konferenz in Basel teilnahm.

Mit dem Tod von Frau Bamford Tomlinson kommt eine 58-jährige Verbundenheit der Familie Bamford mit den «Co-operative News» zum Abschluss. Ihr Scheiden ist ein grosser und schmerzlicher Verlust. Das, was an ihr vergänglich war, ruht mit früheren Gliedern der Familie in Rochdale, dem Orte, dem sie ihr ganzes Leben hindurch Treue gehalten hatte. — Herrn Tomlinson sei auch an dieser Stelle unser herzliches Beileid ausgesprochen.

Möge der Geist von Rochdale, dem die Verstorbene so überzeugend und erfolgreich gedient hat, in seiner ganzen alten Kraft neu erstehen und noch viele mit der Hingebung und Treue zur Sache erfassen, wie sie Frau Bamford Tomlinson vorgelebt hat.

Bauer und Konsument.

Der landwirtschaftlichen Genossenschaftspresse entnimmt die «Konsumgen. Rundschau», Hamburg, folgende Ausführungen:

«Zweifellos bietet die Zusammenarbeit mit den Konsumvereinen einen Weg, um höhere, rentablere Preise zu erzielen, ohne die werktätige Bevölkerung hierdurch zu belasten. Der Konsument bekommt im Gegenteil billigere Nahrungsmittel, weil Absatzspesen und Zwischengewinne reduziert werden. Dadurch kann er sogar stärker als Käufer für landwirtschaftliche Erzeugnisse auftreten. Denn seine Bedürfnisse an Nahrungsmitteln sind ja bekanntlich in dieser furchtbaren Notzeit nur ganz ungenügend gedeckt. Vorbedingung für eine gedeihliche Zusammenarbeit ist natürlich restlose Vertragstreue der landwirtschaftlichen Genossenschaften und Einzellandwirte ... Denn der Bestand einer Konsumgenossenschaft ist genau wie jede landwirtschaftliche Genossenschaft von der gleichmässigen Lieferung eines bestimmten Quantums in gleichbleibender Beschaffenheit abhängig. Setzen sich die hier behandelten Erkenntnisse in der deutschen Landwirtschaft durch und tritt zu den sachlichen Vorteilen noch der moralische Gewinn, der darin zu erblicken ist, dass Erzeuger und Verbraucher sich näher kennenlernen und ihre Schicksalsverbundenheit jedem deutlich wird, so wäre dies ein grosser Schritt auf dem Wege zur wahren Volksgemeinschaft.»

Erziehung zur Qualitätsproduktion.

Auf eine praktische und sicher wirksame Art hat, wie die «Basler Nachrichten» mitteilen, der Verband der schweiz. Eierverwertungs-Genossenschaften (S. E. G.) das Problem der Erziehung zur Qualitätsproduktion in der Geflügelzucht angepackt. Seit einem Jahr nimmt der Verband den Geflügelhaltern nicht nur Eier, sondern auch Schlachtgeflügel in grossen Mengen und zu einem anständigen Preise ab. Um der ausländischen Konkurrenz noch besser gewachsen zu sein und allen Ansprüchen der Kundschaft gerecht werden zu können, ist der Verband seit einiger Zeit zur Bezahlung nach Qualität übergegangen. Dabei erhält natürlich der fleissige und gute Geflügelhalter für seine bessere Ware einen höheren Preis als der nachlässige Produzent. Das lebende Geflügel wird von den Produzenten an die von den Genossenschaften bezeichneten Schlachtstellen geliefert, wo es von einem Fachmann nach seiner Qualität eingeschätzt wird. Kranke, abgemagerte, wassersüchtige Tiere werden nicht angenommen. Für Suppenhühner werden zwei Kategorien, für Junghähne deren drei geschaffen. Die Preisunterschiede zwi-

schen den einzelnen Qualitätsklassen sind so gross, dass der Produzent allen Grund hat, seine Tiere so gut wie möglich zu halten und zu füttern. Die S. E. G. unternimmt damit ein richtiges Erziehungswerk. Anderseits erhalten Händler, Hoteliers und Privatkundschaft die Gewissheit, dass die Qualität der Ware den Preisen entspricht.



Volkswirtschaft

Der Fall des amerikanischen Dollars.

(Mitgeteilt.)

Die guten Leute, die blindlings alles für bare Münze nehmen, was ihnen Minister und Zeitungen erzählen, müssen durch den Fall des amerikanischen Dollars sehr verblüfft sein. Denn bisher konnte man immer lesen oder hören, dass jeder Zusammenbruch einer Währung durch die passive Zahlungsbilanz verschuldet sei. Man habe eben mehr vom Auslande gekauft, als man bezahlen könne, und dadurch sinke das einheimische Geld im Werte. Nun hat Amerika aber keine passive, sondern eine sehr aktive Zahlungsbilanz. Es verkauft in jedem Monat für 30 bis 50 Millionen Dollar mehr an das Ausland, als es von ihm kauft. Es ist zudem ein Gläubigerland, das vom Ausland mehr Zinszahlungen empfängt, als es ihm leisten muss. Und trotzdem der Zusammenbruch des Dollars! Wie ist er zu erklären?

Die wahren Ursachen der Währungszusammenbrüche sind aber für die Regierungen und die Notenbanken weniger schmeichelhaft als die offiziellen Erklärungen. Die Ursache jedes Währungsverfalls ist Verschwendung, ist ein Ueberwiegen der Ausgaben über die Einnahmen. Wenn wir irgendwo von Währungsschwierigkeiten lesen, sei es hinten weit in der Türkei oder fern im Süd im schönen Spanien, sei es im reichen Amerika oder in einem armen Balkanstaat, die Ursache ist immer die gleiche, dass nämlich die Regierung freigebiger gewesen ist, als mit den Grundsätzen einer gesunden Finanzpolitik vereinbar war. Die Ursache der in der Nachkriegszeit so häufigen Währungszusammenbrüche liegt darin, dass die Regierungen ihre Ausgaben gegen die Vorkriegszeit auf ein Vielfaches erhöht haben.

Das war auch in den Vereinigten Staaten der Fall. Für Heer und Marine gaben die Vereinigten Staaten vor dem Kriege jährlich nicht einmal dreihundert Millionen Dollar aus, für 1930/31 waren es über 800 Millionen Dollar. Das Innenministerium liessen sich die Amerikaner vor dem Kriege etwa 42 Millionen Dollar kosten, in den letzten Jahren dagegen fast dreihundert Millionen Dollar. Das Landwirtschaftsministerium musste vor dem Kriege mit etwa 20 Millionen Dollar auskommen, die letzten Staatsrechnungen weisen dagegen für dieses Ministerium eine jährliche Ausgabe von fast 170 Millionen Dollar aus. Das Handelsministerium hat seine Ausgaben ebenfalls fast verfünffacht. Natürlich wurden durch den Krieg auch die Ausgaben für den Zinsendienst der Staatsschuld und für Pensionen an die Kriegsteilnehmer enorm vermehrt. Insgesamt erhöhten sich die Ausgaben des Bundes von 724 Millionen Dollar im Jahre 1912/13 auf 3467 Millionen Dollar in 1930/31. Die Ausgaben des Bundesstaates sind aber, wie in der Schweiz, nur der kleinere Teil der öffentlichen Ausgaben. Die gesamten Ausgaben der Bundesstaaten, der Einzelstaaten und der Gemeinden bezifferten sich 1930/31 auf mehr als neun Milliarden Dollar, das heisst auf etwa 46 bis 47 Milliarden Schweizerfranken.

Die amerikanische Politik hat aber nicht nur die öffentlichen Ausgaben unmässig gesteigert, sondern hat zugleich der Wirtschaft eine künstliche Hochkonjunktur fabriziert. Amerika hat bekanntlich die höchsten Schutzzölle der Welt, und Schutzzölle haben die gleiche Wirkung wie eine Inflation. Sie erhöhen die Preise, vermehren den Verdienst der Produzenten und Händler, vermindern in Wirklichkeit den scheinbar gleichbleibenden Wert des Geldes und vermehren damit den Reichtum der Sachwertbesitzer auf Kosten der Lohn- und Gehaltsempfänger, Sparer und Rentner. Mit Hilfe der hohen Schutzzölle, der Subventionen, Kartelle und reichlicher Kreditgewährung hielt Amerika die Preise künstlich hoch, und damit zauberte man eine ähnliche Blüte der Volkswirtschaft aus dem Nichts hervor, wie es eine Geldentwertung zu tun pflegt.

Aber wie die künstliche Hochkonjunktur einer Geldentwertung schliesslich zusammenbricht, wenn man mit der Notenfabrikation aufhören muss, so musste auch die durch die amerikanische Zollpolitik hergezauberte Hochkonjunktur der amerikanischen Wirtschaft schliesslich unter dem Druck der Ueberproduktion zusammenbrechen. Allen künstlichen Hemmungen des Staates und der Trusts zum Trotz erlangte die Ueberproduktion schliesslich das Uebergewicht und drückte die vorher künstlich über den wahren Wert getriebenen Preise unter ihren natürlichen Stand hinunter. Der grösste Teil der amerikanischen Wirtschaft musste nun ohne Rendite arbeiten. Mehr als ein Drittel der amerikanischen Arbeiterschaft wurde arbeitslos.

Natürlich hat der Zusammenbruch der künstlich fabrizierten Hochkonjunktur auch eine gewaltige Ebbe in den öffentlichen Kassen zur Folge gehabt. Das Defizit der Bundeskasse allein belief sich seit langer Zeit auf etwa eine Milliarde Schweizerfranken im Monat. Ein solches Defizit muss auf die Dauer auch einer gut fundierten Währung gefährlich werden. Dazu kommt, dass zu viele Interessenten im Lande nach einer Geldverschlechterung verlangen. Von der Geldverschlechterung erhoffen die Farmer und die Fabrikanten, die Oelmagnaten und die Stahlkönige die Steigerung der Preise, die nach ihrer Meinung das einzige Mittel ist, um die Produktion wieder rentabel zu machen.

Die Inflation in Amerika ist daher die logische Folge der amerikanischen Hochschutzzöllnerei. Sie soll die künstliche Blüte der Volkswirtschaft wieder herstellen, die man sich zunächst mit Hilfe der übertriebenen Schutzzölle, Kartelle und ähnlicher protektionistischer Mittel verschafft hatte. Dem doppelten Druck der Wirtschaft und der Staatsfinanzen hat Präsident Roosevelt nachgegeben. Die Goldeinlösung des Dollars ist vollkommen preisgegeben, und damit ist der Dollar aus einem Sachgeld zu einem Kreditgeld geworden, das bereits etwa zehn Prozent seines bisherigen Wertes verloren hat.

Was immer die Folgen für die amerikanische Wirtschaft sein mögen, so wird das amerikanische Experiment sicherlich die Welt in neue Unruhe versetzen und wiederum Zweifel und Misstrauen verstärken. Wenn Amerika auch etwas gewinnt, die Weltwirtschaft als Ganzes wird schwerlich Anlass haben, dem amerikanischen Präsidenten für die Aufhebung der Goldwährung dankbar zu sein.

Internationale Wirtschaftskonferenz und schweiz. Landwirtschaft. Im Hinblick auf die bevorstehende internationale Wirtschaftskonferenz sei hier die Stellungnahme der schweiz. Landwirtschaft, wie sie von Prof. Dr. Laur, dem schweiz. Bauernsekretär, laut «Schweiz. Raiffeisenbote», formuliert worden ist, wiedergegeben. Es wurden folgende Thesen aufgestellt:

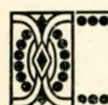
1. Die Landwirtschaft soll dafür eintreten, dass bis zur Behebung der Krisis der Anteil der breiten Massen der Bevölkerung, insbesondere der Bauern, der Arbeiter und Angestellten, am volkswirtschaftlichen Einkommen relativ erhöht, derjenige des Kapitals relativ erniedrigt wird.

Zur Erreichung dieses Zieles weist Prof. Laur auf folgende Wege hin:

a) Erhöhung der Löhne und Gehälter;
b) Ermässigung der Zinsen und Renten;
c) Herabsetzung der Preise der industriellen Erzeugnisse und der Mieten;
d) Herabsetzung der Verteilungsspesen und der Zuschläge des Zwischenhandels auf landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

2. Die Landwirtschaft soll dafür eintreten, dass die notwendige Erleichterung der Schuldverpflichtungen der Agrarländer mehr durch Herabsetzung der Zinssätze als durch teilweise Abschreibung der Guthaben angestrebt werde. Das beste Mittel zur Sicherheit von Kapital und Zins ist aber die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktenpreise.

3. Die Landwirtschaft hat Bedenken, währungspolitische Experimente zu empfehlen. Sie erblickt im Gold die relativ sicherste Grundlage der Währung. Die Währung der Goldländer soll der Massstab des internationalen Zahlungsausgleiches bleiben.




Kreiskonferenzen

Bericht des Präsidenten des Kreisvorstandes VII an die Frühjahrskonferenz in Zürich v. 23. April 1933.

Werte Genossenschafter,

Ich unterbreite Ihnen nachstehend einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Kreisvorstandes im vergangenen Jahre. Zuerst einige geschäftlich-statistische Feststellungen: Unser Kreis umfasst 46 Genossenschaften (inkl. Oerlikon), die einen Umsatz von 43 Millionen Franken aufweisen in 390 Läden. Dazu kommen 5 Apotheken, wovon eine neue in Oerlikon als Filiale von Zürich. Die Konsumgenossenschaft Oerlikon übertrug ihren ganzen Betrieb dem L. V. Z. und zwar, wie es scheint, mit bestem geschäftlichen und damit auch ideellen Erfolg, so dass wohl der Wunsch ausgesprochen werden darf, es möchten auch anderwärts bei gleich oder ähnlich gearteten Verhältnissen solche Lösungen versucht werden unter Ausschaltung von allerlei persönlichen Versorgungsinteressen, sowie unter Verzicht auf manchmal höchst problematische Selbstverwaltungsideen. Die Vereine des Kreises bezogen vom oder durch den V. S. K. für 28,120,615 Franken Waren und für 1,098,000 Franken Mahlprodukte aus der M. S. K. Im Berichtsjahre fanden 3 Vorstandssitzungen und 3 Kreiskonferenzen statt, davon eine ausserordentliche zwecks Stellungnahme zum Entwurf eines neuen zürcherischen Wirtschaftsgesetzes, die hinsichtlich der Regelung des Kleinverkaufs verschiedene Postulate zuhanden des Kantonsrates aufstellte.

Die Treuhandabteilung des V. S. K. nahm bei 43 Vereinen Revisionen vor. Leider lehnen noch immer zwei Vereine die Revision ab; der Vorstand hofft aber, dass auch diese beiden ohne die statutarisch zulässigen Zwangsmassnahmen bald keine Ausnahme mehr bilden; denn es ist nicht einzusehen, was sie durch Ablehnung einer Kontrolle, der sich die andern willig und mit Nutzen unterziehen, gewinnen; und es ist nur ein Ruhm, den Kopf zu setzen für eine Sache, nicht aber bloss zu dem Zweck, dass der Kopf gesetzt sei. Die Revisionsberichte erzeigen im allgemeinen eine gesunde Situation der meisten Vereine, und ich möchte nicht verhehlen, dass Leitung und Mitglieder eines Vereins, der vor ein paar Jahren einen fast hoffnungslosen Zustand zeigte, für ihre unverdrossene Arbeit besonderes Lob und Aufmunterung durch den gesamten Kreis verdienen. Die Kosten der Revisionen belaufen sich auf 1590 Franken und werden von der Kreiskasse getragen.

Im vergangenen Jahr wurden zwei für die Genossenschaften sehr wichtige Prozesse wegen Ausrichtung von doppelter Rückvergütung durchgeführt, denen Strafverfügungen gegen die Konsumverwalter Flach und Zweifel wegen Uebertretung von Ausverkaufsgesetzen zu Grunde lagen. Im einen Falle erfolgte eine Freisprechung durch das Obergericht, im andern eine Verurteilung, aber beide Fälle können die Genossenschaften nicht befriedigen, denn das Urteil negiert und verkennt ihre Freiheit der Regelung der inneren Verhältnisse mit ihren Mitgliedern und schafft zudem völlige Rechtsunsicherheit. Es ist deshalb zu wünschen, dass einmal ein klassischer Fall konstruiert und dann an das Bundesgericht weitergezogen wird.

An einer Sitzung befasste sich der Kreisvorstand besonders mit Fragen der Propaganda, vor allem mit der Verwendung des ihm an der letzten Konferenz für Insertionen bewilligten Kredites von 4000 Franken. Die gründliche und allseitige Beratung ergab aber die einmütige Auffassung, dass dieser Kredit in der ursprünglich vorgesehenen Verwendungsart falsch angewendet wäre. Schon die Wahl der Zeitungen hat grosse Schwierigkeiten, da möglichst alle Kreise der Genossenschafter und unser ganzes Tätigkeitsgebiet hätte bedacht werden müssen, und der Vorstand sagte sich, dass mit solchen notwendigerweise allgemein und neutral gehaltenen Inseraten der Reklametätigkeit der Migros nicht wirkungsvoll entgegengetreten werden könne, was auch durch die Erfahrungen einzelner Vereine mit derartigen Publikationen erwiesen wurde.

Ueberdies teilte die Verwaltungskommission des V. S. K. auf eine Anfrage mit, dass sie selbst die Frage der Propaganda weiterhin prüfe, und es standen daneben die genossenschaftliche Werbewoche und die Coop-Revue in Aussicht, welche vorzügliche Propagandagelegenheiten von den meisten Genossenschaften in umfassender und erfolgreicher Weise wahrgenommen wurden. Es erscheint deshalb dem Kreisvorstand richtiger, wenn unsere Kasse die periodische Verteilung des «Gen. Volksblattes» an alle Haushaltungen durch die Vereine und auch andere Veranstaltungen in vermehrtem Masse unterstützt. Er subventionierte deshalb die Teilnehmer eines vom L. V. Z. unter Leitung von Herrn Hungerbühler durchgeführten, interessanten und lehrreichen Obstbehandlungskurses, der äusserst gut besucht war, durch Uebernahme ihrer Reisekosten. Auch trat er in Verhandlungen mit Frl. Ada Douvern vom Genossenschaftlichen Seminar wegen Durchführung systematischer Verkäuferinnenkurse, worüber den

Vereinen demnächst durch ein besonderes Zirkular nähere Mitteilungen gemacht werden. Im allgemeinen ist aber der Berichterstatter der Meinung, es müsse auch in der Propaganda ein gewisses Mass eingehalten werden, und in ihren Methoden dürfte die ökonomische und geistige Schichtung der Gesamtbevölkerung nicht ausser Acht gelassen werden. Vereinigungen von Gleichgesinnten und Gleichinteressierten verfallen leicht in den Fehler der Ueberschätzung ihrer Kraft und neigen zum Glauben, ihre Meinungen, Grundsätze und Ansichten würden von jedem vernünftigen und anständigen Menschen geteilt. Dadurch geht der Masstab verloren, und die Widerstände werden übersehen oder missachtet, woraus dann die grausamen Abstürze und Niederlagen hervorgehen, deren trauervolle und entsetzte Zeugen wir in den letzten Monaten sein mussten. Die schweizerische Genossenschaftssache wurde bisher dank der Klugheit, Weitsicht und Anpassungsfähigkeit ihrer verantwortlichen Organe, insbesondere der Leitung des V. S. K., geschickt, sicher und zum Nutzen der Mitglieder durch alle Fährnisse unserer verworrenen und verwirrten Zeit hindurchgesteuert, und wir werden vom trüben Schicksal, das die Genossenschaftssache in einigen Ländern getroffen hat, bestimmt verschont bleiben, wenn wir unsere Angelegenheiten stets in Ansehung der neutralen, ökonomischen und politischen Kräfteverhältnisse behandeln unter verständiger Berücksichtigung und Achtung berechtigter Ansprüche anderer Volkskreise und unter vernunftgemässem Verzicht auf monopolistisch-absolutistische Theoreme; denn unsere Pflicht und unseres Amtes ist einzig und allein die praktische Arbeit.

Hermann Schlatter.




Genossenschafts-Chronik

Deutschland. L a n d e s ö k o n o m i e r a t J o h a n s s o n 7 5 J a h r e. In voller körperlicher und geistiger Frische vollendete der Senior der Führerschaft des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, Landesökonomierat Dr. h. c. Johansson, sein 75. Lebensjahr.

Finnland. S. O. K., die ältere der beiden finnischen Grosseinkaufsgesellschaften, erzielte in den drei ersten Monaten des laufenden Jahres eine Umsatzsteigerung um Fmk. 43,450,811.93 oder 28% auf Fmk. 198,566,682.25. Das Ergebnis ist um so auffallender, als das Jahr 1932 dem Jahre 1931 gegenüber eine kleine Umsatzverminderung gebracht hatte.

Italien. Die junge Grosseinkaufsgesellschaft der italienischen Konsumgenossenschaften erzielte in ihrem fünften Rechnungsjahr, 1932, einen Umsatz von Lire 115,526,993.55, d. h. etwa 20 Millionen Lire mehr als im Vorjahre.

Norwegen. E r h ö h u n g d e r U m s ä t z e d e r g r o s s e n K o n s u m g e n o s s e n s c h a f t e n. Die Umsätze der 118 grossen dem norwegischen Genossenschaftsverband und der Grosseinkaufsgesellschaft (N. K. L.) angeschlossenen Konsumgenossenschaften, welche 61,7% des Gesamtumsatzes der angegliederten Konsumvereine ausmachen, stellten sich im Jahre 1932 auf 66,206,100 Kronen, eine Zunahme von 2,393,100 Kronen gegenüber 1931. Die Konsumgenossenschaft von Oslo, die grösste Norwegens, hatte einen Umsatz von 11,800,000 Kronen, eine Erhöhung von 400,000 Kronen. Zehn andere Genossenschaften tätigten einen Umsatz in Höhe von über 1,000,000 Kronen. Ihre Gesamtverkäufe betrugen 16,249,018 Kronen, oder 533,718 Kronen mehr als im Jahre 1931.

Oesterreich. R ü c k g a n g d e r G ö c - U m s ä t z e u m 7 , 3 %. Der Gesamtumsatz der österreichischen Grosseinkaufsgesellschaft (Göc) für das Jahr 1932 stellte sich auf 83,054,002 Schilling, was eine Abnahme von 6,528,531 Schilling oder 7,3 % gegenüber 1931 bedeutet. 80% dieser Verminderung sind auf den Umsatzrückgang in der Textilabteilung der Genossenschaft zurückzuführen. Die genossenschaftlichen Textilfabriken, die Wäsche- und Kleiderfabrik, sowie die Schuh-Gewa haben verhältnismässig gute Resultate erzielt. Die Schuh-Gewa vermochte sogar ihren mengenmässigen Umsatz zu steigern.

Tschechoslowakei. V. D. P., die Grosseinkaufsgesellschaft der tschechischsprachigen Konsumgenossenschaften der Tschechoslowakei, gehört zu den wenigen Grosseinkaufsgesellschaften, die ohne Mithilfe einer Valutaverschlechterung im Jahre 1932 ihren Umsatz steigern konnten. Gegenüber Kronen 477,945,815 1931 betrug er 1932 Kr. 494,054,326.




Aus der Praxis

Genossenschaftliche Fleischvermittlung.

Aus verschiedenen Anfragen schliessen wir, dass auch diesem Zweig je länger je mehr Beachtung geschenkt wird. Als Ergänzung zum Referat des Herrn E. Wille, Vorsteher der Schlächterei des A. C. V. beider Basel, anlässlich der Verwalterversammlung in Zürich werden für einzelne Genossenschaften, die das Risiko der Eigenproduktion nicht übernehmen wollen, weil hierzu besondere Betriebs- und Fachkenntnisse erforderlich sind, die nur durch langjährige Tätigkeit im Fach erworben werden können, nachstehende Zahlen über den Zeitabschluss September bis Januar der Fleischvermittlung der Allg. Konsumgenossenschaft Grenchen eventuell von Interesse sein.

Allgem. Konsumgenossenschaft
Grenchen

Betriebsrechnung der Metzgerei
vom 1. September 1932 — 31. Januar 1933.

Soll	Fr.	Fr.
Warenvorrat am 1. September 1932		770.73
Wareneingang	66,581.93	
Preisänderungen	149.86	
Abschreibungen auf Waren	92.60	66,824.39
Betriebskosten		
Löhne Verkaufspersonal	3,574.25	
Löhne Reinigungen	140.—	
Personalversicherung	301.—	4,015.25
Mietzins		1,000.—
Fleischschaugebühren		1,680.95
Drucksachen, Formulare	57.50	
Unterhalt Mobilien und Einrichtungen	80.70	
Licht und Kraft	351.05	
Inserate	71.50	
Papier, Emballagen etc.	494.30	
Reinigungsmaterial	15.05	
Gasmiete	29.05	
Diverse Unkosten	169.15	1,268.30
Ueberschuss		12,813.47
		88,373.09

Haben

Lieferungen an die Depots		25,314.84
Barablieferungen		57,650.–
Inventarüberschüsse Ladenkonto		2,584.25
Inventarbestand auf 31. Januar 1933	4,034.85	
./. 30 % Abschreibung	1,210.85	2,824.—
		88,373.09

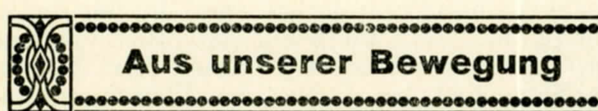
Verteilung des Ueberschusses

Rückvergütung 9 % auf Fr. 83,000.—	7,470.—
Spesenanteil Ablagen ca. 6 %	1,520.—
Verwaltungsspesen	500.—
Amortisation	1,000.—
Reserve	2,323.47
	12,813.47

Wir erwähnen noch besonders, dass es sich bei diesen Zahlen um die besten Monate des Jahres handelt. Aber auch die Rechnung der flauen Sommermonate zeitigte ein Resultat, welches als befriedigend angesehen werden darf, da auch hier eine Rendite herausgewirtschaftet werden konnte.

Was die Einrichtung des Betriebes anbelangt, ist zu erwähnen, dass es uns gelang, nachdem die Miete eines bestehenden Geschäftes verunmöglicht worden war, unter der schätzenswerten Anleitung des Herrn Wille einen zweckdienlichen Neubau zu erstellen und aufs modernste einzurichten und zwar mit einer geringeren Zinsbelastung als vorgesehen war. (Bau- und Einrichtungskosten ca. Fr. 45,000.) Wir konstatierten bisher eine erfreuliche Genossenschaftstreue, obwohl es seit unserer Eröffnung an steten Unterangeboten und Schleuderpreisen bei den Privatmetzgern nicht fehlte. Die Gewährung der gleichen Rückerstattung wie auf den übrigen Waren verfehlte natürlich ihre Anziehungskraft nicht; jedoch ist in erster Linie der Erfolg der wirklich einwandfreien Belieferung durch den A. C. V. zuzuschreiben. Wenn wir auch punkto Fracht begünstigt sind, beträgt die Fleischschaugebühr dagegen erheblich mehr als an vielen anderen Orten (5 Rappen pro Kilo). Wir erblicken in der vermehrten Vergenossenschaftlichung und Zentralisierung der Fleischwarenvermittlung eine dankbare Aufgabe.

J. Gauer, Verw.



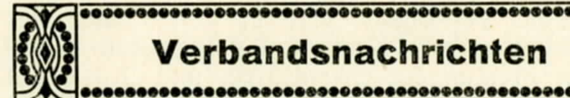
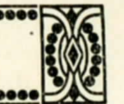

Aus unserer Bewegung

Allg. Konsumverein Uzwil und Umgebung. Wie wir dem Bericht über die Hauptversammlung dieser Genossenschaft entnehmen, sind die Uzwiler Genossenschafter schon tüchtig am Werke, die in der dortigen Gegend gebotenen Möglichkeiten zur vermehrten Anpflanzung von Gemüse tatkräftig auszunutzen. Wir lesen:

Herr Huber, der Präsident der Genossenschaft, hatte bereits andernorts ausgeführt, dass die Anlage und Bepflanzung von grösseren Pflanzgärten ein Weg zur Erleichterung der Notlage sei. Die stattgefundenen Beratungen mit Herrn Keller, dem Leiter der Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau in Kerzers, haben ergeben, dass die Vorbedingungen für ein solches Beginnen in unserer Gegend gegeben seien, und der genannte Herr empfiehlt uns, den erwähnten Plan zu verwirklichen. Dank der Weitsichtigkeit privater Männer und der Gemeindebehörde von Henau wird es möglich sein, diesen Plan sofort in Angriff zu nehmen. Der Präsident hofft auf eine verständnisvolle Mitarbeit von seiten unserer Genossenschaft und unterbreitet der Versammlung nachfolgende Anträge:

1. Der Konsumverein Uzwil und Umgebung beteiligt sich mit einem Betrage an der Gründung einer Genossenschaft der Kleinpflanzer von Uzwil und Umgebung.
2. Die Höhe des Beteiligungsbetrages wird dem Ermessen des Verwaltungsrates anheimgestellt, immerhin im Rahmen der statutarischen Bestimmungen.
3. Ueber diese Beteiligung hinaus hat der Verwaltungsrat das Recht à fonds perdu noch Beträge oder Naturalzuweisungen aus dem Hilfsfonds zu leisten. (Gratislieferung von Saatgut etc.)
4. Der Allgemeine Konsumverein Uzwil und Umgebung wird sich nach besten Kräften um die eventuelle Abnahme der über den eigenen Bedarf hinausgehenden Erzeugnisse dieser Genossenschaft bemühen. Er wird die Bestrebungen der Genossenschaft nach Kräften fördern.

Die Diskussion sprach sich in zustimmendem Sinne zu diesen Anträgen aus, und die Abstimmung ergab einmütige Annahme derselben.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 21. und 25. April 1933.

1. Herr Ulrich Schindler konnte zu Beginn dieses Monats auf eine 25jährige Tätigkeit als Verwalter der Konsumgenossenschaft Zofingen zurückblicken. Die Verwaltungskommission hat Herrn Schindler ein Glückwunschschreiben zugestellt und ihm den besten Dank ausgesprochen für seine fruchtbringende Arbeit im Dienste der Konsumgenossenschaftsbewegung.

2. Fräulein Elise Gurzeler, Telephonistin, seit 25 Jahren im Dienste des Verbandes in gewissenhafter und pflichtgetreuer Arbeit, wird zu ihrem Jubiläum ein Anerkennungs- und Glückwunschschreiben zugesandt. Möge es Frl. Gurzeler vergönnt sein, noch während langer Zeit ihren Posten in bester Gesundheit auszufüllen.

3. Den Statutenänderungen des Konsumvereins Wildhaus und der Société coopérative de consommation «L'Avenir», Martigny, wird die Genehmigung erteilt.

4. Die Société coopérative de consommation Lausanne teilt mit, dass sie ihre Filiale No. 24 Escaliers du marché 3 geschlossen hat.

5. Von der Kreispostdirektion Basel erhalten wir folgendes Schreiben:

> «Es wird uns mitgeteilt, dass Konsumvereine dem Verlag des «Genossenschaftlichen Volksblattes» hin und wieder Auftrag erteilen, diese Zeitung auf ihre Kosten in bestimmten Ortschaften während längerer Zeit an alle Haushaltungen abzugeben. Für die Beförderung dieser Zeitungen ist bisher die Zeitungstaxe erhoben worden.
>
> Wir erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, dass für die Vertragung von Zeitungen in alle Haushaltungen die Bestimmungen von § 39, Abs. 1 der Postordnung in Betracht fallen. Nach diesen kann die Beförderung zur Zeitungstaxe nur erfolgen, wenn eine Zeitung von mehr als 75% der Haushaltungen einer Ortschaft abonniert ist. Als abonnierte Stücke gelten für Ihre Zeitung die an die Mitglieder der Konsumvereine gerichteten Exemplare, sowie Einzelstücke zuhanden von Personen, die den ordentlichen Abonnementspreis bezahlt haben. Wird von diesen Abonnenten die vorgesehene Mindestzahl für eine Ortschaft nicht erreicht, so unterliegen die übrigen, ohne Adresse versandten Stücke den Taxen und Bedingungen für die Drucksachen ohne Adresse. Dabei macht es keinen Unterschied, ob es sich um eine einmalige oder um wiederholte Zustellungen handelt. Diese Ordnung gilt seit dem 1. Juli 1928, dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen über die Anwendung der Zeitungstaxe für abonnierte Zeitungen. Sie gestattet keine Ausnahmen.»

Wir geben unseren Verbandsvereinen hiervon Kenntnis und werden uns in Zukunft bei der Berech-

nung der Posttaxen an die oben erwähnten Bestimmungen halten.

6. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind vom Allg. Konsumverein Kreuzlingen Fr. 200.— überwiesen worden, die anmit bestens verdankt werden.

---

1. Die Verwaltungskommission hat beschlossen, an den Bundesrat in Bern folgende Eingabe zu richten:

«In der im Monat April 1933 in Bern stattgefundenen Session der Bundesversammlung wurden im Nationalrat von Herrn Nationalrat Joss und Mitunterzeichner und im Ständerat von Herrn Ständerat Amstalden und Fraktionsgenossen Motionen betreffend den Schutz des Mittelstandes eingereicht.

Die Verwaltungskommission besprach diese Angelegenheit in ihrer letzten Sitzung, jedoch nur insoweit, als die Genossenschaften als soziale und wirtschaftliche Selbsthilfeorganisationen durch die Motion Amstalden berührt werden.

Die Verwaltungskommission stellt in dieser Beziehung fest:

1. Im Verlaufe der verflossenen Jahrzehnte haben immer grössere Volkskreise im genossenschaftlichen Zusammenschluss das Mittel erkannt, durch welches das wirtschaftliche Interesse auch der nicht kapitalkräftigen Bevölkerungsschichten gewahrt und vertreten werden kann.
2. Das genossenschaftliche System hat sich infolgedessen in der Durchführung verschiedener und verschiedenartiger wirtschaftlicher Funktionen durchgesetzt. Es tritt in Erscheinung in der Form von gegen 12,000 genossenschaftlichen Organisationen in der Schweiz, die infolge ihrer mannigfaltigen Tätigkeit berufen sind, in der Volkswirtschaft nützliche Aufgaben zu erfüllen.
3. In der Genossenschaft besteht die Möglichkeit, das Einzelinteresse mit dem Kollektivinteresse zu verbinden und so unwillkürlich unter den Mitgliedern ein wachsendes Verständnis für die Tätigkeit und die Nöte der verschiedenen Volksgenossen wachzurufen.
4. Alle auf richtiger Grundlage aufgebauten Genossenschaften in der Schweiz erstreben, das arbeitslose Einkommen einzuschränken, einen gerechten Ausgleich zwischen Arbeit und Kapital herbeizuführen und eine gerechte Verteilung der Früchte der Arbeit zu ermöglichen.
5. Aufgabe vieler Genossenschaften ist es auch, die direkten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Produzent und Konsument auszubauen, um so dem Produzenten ein seiner Arbeit entsprechendes richtiges Entgelt zu sichern und dem Verbraucher die von ihm benötigte Ware in guter Qualität zu angemessenem Preise zu liefern.

Gestützt auf diese Feststellungen, gelangt die Verwaltungskommission des V. S. K. zur Auffassung, dass das Selbstbestimmungsrecht der zahlreichen in der Schweiz bestehenden Wirtschaftsgenossenschaften wie insbesondere Produzentengenossenschaften, Verwertungsgenossenschaften und Konsumentengenossenschaften, unter allen Umständen gewahrt bleiben soll und dass diese Selbsthilfeorganisationen, die sich die gemeinsame Produktion, die gemeinsame Verwertung oder den gemeinsamen Einkauf und Absatz von Waren irgendwelcher Art zum Ziele setzen und sich von wirklichen genossenschaftlichen Gedanken leiten lassen, von staatswegen keine Behinderung in der Erfüllung ihrer Aufgaben erfahren sollen.»

2. Dem gestrigen «Bulletin» No. 94 vom 24. April 1933 ist ein Zirkular des Verbandsvereins Associazione cooperativa svizzera di consumo in Lugano beigelegen betreffend Durchführung der Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 17./18. Juni 1933 in Lugano.

Wir möchten die Vereinsbehörden ersuchen, die Bestimmung der Delegationen möglichst frühzeitig zu behandeln und die Zahl der benötigten Festkarten auf dem dem Zirkular beigelegten Bestellformular aufzugeben, das bis **spätestens 15. Mai 1933** an die Associazione cooperativa svizzera di consumo in Lugano einzusenden ist.

Sollte ein Verbandsverein das vorerwähnte Zirkular nicht erhalten haben, so bitten wir um gefl. umgehenden Bericht zwecks event. Nachsendung.

3. Die Kreiskonferenz vom 23. April 1933 des Kreisverbandes VII des V. S. K. (Kantone Zürich und Schaffhausen) hat beschlossen, die in Austritt kommenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Herren J. Flach und Fr. Heeb, der nächsten Delegiertenversammlung zur Wiederwahl vorzuschlagen.

4. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden, die bestens verdankt werden:

Fr. 1000.— Allg. Consumverein Luzern,
» 400.— Allg. Konsumgenossenschaft Schaffhausen,
» 300.— Kreisverband VII des V. S. K.,
» 300.— Konsumverein Chur,
» 100.— Konsumverein Jenaz.

5. Nach dem Gesetz des Kantons Basel-Stadt betr. die öffentlichen Ruhetage ist der 1. Mai 1933 als öffentlicher Ruhetag erklärt worden, infolgedessen darf in den Betrieben des V. S. K. in Basel nicht gearbeitet werden.

Die Verwaltungskommission beschliesst deshalb, am 1. Mai 1933 sämtliche Betriebe des Verbandes in Basel, sowie in den andern Niederlassungen zu schliessen.

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jæggi).

Das Genossenschaftliche Seminar hat für das Jahr 1933 noch folgende Kurse vorgesehen:

1. **Spezialkurse zur Ausbildung von Verkäuferinnen für den Allgemeinen Consumverein beider Basel (A. C. V. b. B.):**

   a) Kurs 1932—1934:
   III. Teil vom 25. Sept. 1933 bis 15. Dez. 1933.

   b) Kurs 1933—1935:
   I. Teil vom 25. Sept. 1933 bis 15. Dez. 1933.

   Diese Kurse sind ausschliesslich für Lehrtöchter des Allg. Consumvereins beider Basel bestimmt.

2. **Kurs für das Genossenschaftswesen:**

   a) für Mitglieder von Frauenkommissionen und für Propagandistinnen: vom 3.—6. September 1933;

   b) für Verkäuferinnen von Konsumgenossenschaften: vom 7.—11. September 1933;

c) für Verwalter, Vorstandsmitglieder, Revisoren, Propagandisten und Mitglieder von Kreisvorständen: vom 12.—16. September 1933.

3. **Kurs zur theoretischen und praktischen Weiterbildung von Verkaufspersonal:**
vom 17. September 1933 bis 24. Dezember 1933.

In diesen Kurs können nur Personen aufgenommen werden, die bereits im Dienste eines Konsumvereins stehen oder von einem solchen eine Stelle zugesichert erhalten haben, sodass nach Schluss des Kurses sämtliche Teilnehmerinnen feste Anstellungen besitzen.

Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat das Genossenschaftliche Seminar als Berufsschule für Verkäuferinnen im Sinne des Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung anerkannt. Die Verkäuferinnenlehrtöchter werden vom Besuche der obligatorischen kantonalen Berufsschule befreit, sofern sie einen längeren Kurs im Genossenschaftlichen Seminar absolvieren und die Schlussprüfung mit Erfolg bestehen.

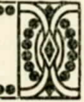
Sämtliche Kurse sind unentgeltlich; ausserdem werden die von auswärts kommenden Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer im Freidorf kostenlos verpflegt und logiert.

Die Vorstände und Verwalter der Verbandsvereine werden gebeten, für guten Besuch obiger Kurse bedacht zu sein.

Anmeldungen für alle diese Kurse sind der Leitung des Genossenschaftlichen Seminars (Dr. B. Jaeggi, Freidorf bei Basel) so bald als möglich einzusenden.



Bibliographie



Atlantis — Länder, Völker, Reisen. Herausgeber: Dr. Martin Hürlimann. Verlag: Atlantis-Verlag Fretz & Wasmuth A.-G., Zürich.

Das hervorragende Aprilheft führt uns zunächst in ein wenig bekanntes Schlösschen der Mark: den von Schinkel umgebauten Wohnsitz Wilhelm von Humboldts in Tegel bei Berlin. — Einige Seiten weiter, und wir wandeln im Heiligen Jahr durch die gewaltigen Säulen-Kolonnaden Lorenzo Berninis auf dem Petersplatz in Rom. — Dann mischen wir uns unter die Goldsucher am Ariesflusse in Rumänien und unter die platinschürfenden Verbrecher und Sklaven im Ural, gehen auf die Märkte des Balkans, sitzen unter albanischen Banditen im «Hahne von Tamara». — Ausserdem enthält diese Atlantis-Nummer prachtvolle Tiefdruckbilder von Kirchen und Klöstern des alten Russland, russische Revolutionserzählungen und Legenden, Abbildungen und Erklärung spätgotischer und barocker Kunstwerke, schliesslich einige interessante volkskundliche Beiträge über wendische Ostergebräuche und «das Lob der Bienen».

Es lohnt sich, Atlantis zu abonnieren. Bestellungen leitet weiter die Buchhandlung des V. S. K., Basel, Aeschenvorstadt 57.

Eingelaufene Schriften.

Die Schweiz. Elektrizitätswirtschaft, ihre Entwicklung, ihr heutiger Stand und ihre Aussichten. Herausgegeben vom Verband schweiz. Elektrizitätswerke Zürich. Basler Druck- und Verlagsanstalt. 1932. 27 S.

11. Jahresbericht des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz, umfassend das Jahr 1932. 12 S.

Fritz Wartenweiler: Ein Baumeister am Schweizerhaus: Eugen Huber, 1849-1923. 20 S.

16. Jahresbericht des Vereins Basler Lehrlingsheim für das Jahr 1932. Erstattet vom Vorstand. Gebr. Lips A.-G., Basel 1933. 19 S.

14. Jahresbericht und Rechnung pro 1932 der Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau (S. G. G.), Kerzers. Buchdruckerei des V. S. K. 1933. 92 S.

Die Besinnung, Zweimonatsschrift, 7. Jahrgang 1933. I. Heft Februar. 32 S.

Konservenfabrik Lenzburg vorm. Henckell & Roth 1932. 35. Jahresbericht. Buchdruckerei R. Müller, Lenzburg. 8 S.

Statistische Quellenwerke der Schweiz. Schweiz. Forststatistik 1931, herausgegeben vom Eidg. Statistischen Amt, bearbeitet von der Eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei. Heft 33. 24 S.

Statistische Qellenwerke der Schweiz. Die Unternehmungen in der Schweiz, Band 5 der Eidg. Betriebszählung 1929, Heft 29, 109 S.

10 Jahre Arbeiterbank, Wien. Geschäftsjahr 1932. Verlag der Arbeiterbank, Buchdruckerei Rudolf Kamus & Co., Wien V, Schönbrunnerstrasse 34. 36 S.

Aktiengesellschaft Chocolat Tobler, Bern. Geschäftsbericht, umfassend das Rechnungsjahr 1932, vorgelegt von der 21. ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 10. April 1933. 8 S.

Verband südwestdeutscher Konsumvereine E. V. Jahresbericht über das 22. Geschäftsjahr, über die Entwicklung und die Geschäftsergebnisse, erstattet vom Sekretariat des Verbandes südwestdeutscher Konsumvereine E. V. in Heidelberg. 79 S.

Ecole supérieure du commerce, Neuchâtel. Rapport sur le marché pendant l'année 1932. Imprimerie J. Guinchard 1933. 25 S.

Osuustukkukauppa R. L., Helsinki. Grosseinkaufsgesellschaft m. b. H. Bericht der Direktion über das 15. Tätigkeitsjahr 1932. 10 S.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis V
(Aargau)

Einladung
zur

Frühjahrskonferenz

Sonntag, den 14. Mai 1933, vorm. punkt 10.15 Uhr, im Saale des «Gasthof z. Löwen» in Schöftland.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll.
2. Appell; Wahl der Stimmenzähler.
3. Jahresbericht des Kreisvorstandes.
4. Rechnungsablage des Kreiskassiers und Bericht der Revisoren.
5. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1933.
6. Werbewoche (Verteilung der Kosten).
7. Traktanden des V. S. K.
   Referent: Herr Dr. O. Schär, Vize-Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
   a) Jahresbericht und Jahresrechnung des V. S. K. pro 1932.
   b) Traktanden für die Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 17./18. Juni 1933 in Lugano.
   c) Die Lebensversicherung im allgemeinen und im besondern mit Hilfe der Rückvergütung.
8. Wahl des nächsten Konferenzortes.
9. Umfrage.

Gemeinsames Mittagessen im Versammlungslokal à Fr. 2.50.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein

Namens des Kreisvorstandes V,
Der Präsident: **Schmid.**
Der Aktuar: **Kieser.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IIIa.

(Kreisverband bernischer Konsumvereine)

EINLADUNG

zur

ordentl. Frühjahrskonferenz

Sonntag, den 7. Mai 1933, vormittags 9.30 Uhr im Hotel de la Poste in Kerzers.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Herbstkonferenz vom 16. Oktober 1932 in Belp.
2. Jahresbericht des Kreispräsidenten über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Rechnungsablage des Kreiskassiers und Bericht der Revisoren.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages an die Kreiskasse pro 1933.
5. Wahl der Rechnungsrevisoren für das Geschäftsjahr 1933/34.
6. Geschäfte des V.S.K. Referent: Herr Dr. B. Jaeggi, Präsident der Verwaltungskommission.
   a) Jahresbericht und Rechnung des V.S.K. pro 1932;
   b) Traktanden der Delegiertenversammlung des V.S.K. vom 17./18. Juni in Lugano.
7. Die Lebensversicherung im allgemeinen und im besondern mit Hilfe der Rückvergütung. Referent: Herr E. Lienhardt, Direktor der Schweiz. Volksfürsorge.
8. V.S.K. und Lebensmittelzölle. Referenten: Herr Nationalrat Grimm und Herr Dr. B. Jaeggi, Präsident der Verwaltungskommission des V.S.K.
9. Bestimmung des Ortes für die Herbstkonferenz.
10. Allgemeine Umfrage.

Den Herren Delegierten ist Gelegenheit geboten, nach Schluss der Verhandlungen die Kulturen der Schweiz. Gemüsebaugenossenschaft unter der kundigen Leitung von Herrn Direktor Keller zu besichtigen.

Im Hinblick auf die wichtigen Traktanden und die guten Zugsverbindungen ist eine rege Beteiligung geboten.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

Namens des Kreisvorstandes IIIa:

Der Präsident: **Fr. Tschamper.**
Der Sekretär: **M. Faulhaber.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IXb

(Graubünden).

EINLADUNG

zur

Frühjahrs-Kreiskonferenz

Sonntag, den 14. Mai 1933, vormittags 11½ Uhr im Gasthaus zur Post in Sils i. D.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Herbstkonferenz.
2. Jahresbericht des Kreisvorstandes.
3. Rechnung und Budget; Bericht der Revisoren und Festsetzung des Jahresbeitrages.
4. Wahl des Vorstandes und der Revisoren.
5. Geschäfte des V. S. K.:
   a) Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. pro 1932;
   b) Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 17./18. Juni 1933 in Lugano;
   c) Die Lebensversicherung im allgemeinen und im besonderen mit Hilfe der Rückvergütung.
      Referent: Herr E. O. Zellweger, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
6. Bezeichnung des nächsten Konferenzortes.
7. Allfälliges.

Gemeinsames Mittagessen im Versammlungslokal. Die Vereine sind gebeten, ihre Teilnehmerzahl bis **spätestens Freitag, den 12. Mai abends, der Verwaltung der Konsumgenossenschaft «Beverin» in Sils i. D.** zu melden.

Hiermit machen wir die Vereinsvorstände speziell noch auf den Beschluss der Kreiskonferenz vom 22. Oktober 1922 aufmerksam, wonach die Fahrspesen für alle stimmberechtigten Delegierten von sämtlichen Vereinen solidarisch zu tragen sind, und zwar gleichviel, ob die Vereine Delegierte abgeordnet haben oder nicht.

Wir rechnen auf recht zahlreiche Beteiligung.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

Für den Kreisvorstand IXb,

Der Präsident: **G. Schwarz.**
Der Sekretär: **H. Springer.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VI

(Urkantone, Zug und Luzern)

Einladung

zur

Frühjahrs-Konferenz

Sonntag, den 7. Mai 1933, vormittags 10 Uhr im Hotel Wilhelm Tell in Altdorf.

TRAKTANDEN:

1. Appell und Bezeichnung der Stimmenzähler.
2. Protokoll der Herbstkreiskonferenz.
3. Bericht des Kreisvorstandes und der Revisionsstelle.
4. Rechnungsablage des Kreiskassiers und Bericht der Revisoren.
5. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1933.
6. Wahl eines Rechnungsrevisors.
7. Jahresbericht und Rechnung des V.S.K. pro 1932.
8. Traktanden für die Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 17./18. Juni 1933 in Lugano.
9. Die Lebensversicherung im allgemeinen und im besonderen mit Hilfe der Rückvergütung.
   Referent für Traktanden 7—9: Herr E. O. Zellweger, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
10. Bestimmung des Ortes für die Herbstkonferenz.
11. Allgemeine Umfrage.

Der Vorstand erwartet vollzählige Beteiligung und entbietet Ihnen genossenschaftlichen Gruss!

Für den Kreisvorstand VI,
Der Präsident: **J. Frei.**
Der Aktuar: **A. Hegglin.**



Film- und Vortrags-Zentrale
Paul Altheer, Postfach Fraumünster, Zürich

Die nächsten Veranstaltungen:

Engi (Glarus), Sonntag, 30. April, 1½ Uhr, Gemeindesaal. Programm: Suse Kerkstraten. — Hochzeit mit Hindernissen.

Marbach, Sonntag, 7. Mai, 3 Uhr, «Krone». Programm: Pratteln. — Weggis. — Hochzeit mit Hindernissen.

Uettligen, Samstag, 13. Mai.

Gams, Sonntag, 21. Mai.

Diessbach, Samstag, 27. Mai.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VIII

(Kantone Appenzell, St. Gallen und Thurgau)

EINLADUNG

zur

Ordentl. Frühlingskonferenz

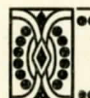
Sonntag, den 14. Mai 1933, vormittags 10,15 Uhr im Hotel Linde, Heiden.

TRAKTANDEN:

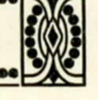
1. Protokoll der letzten Herbstkonferenz.
2. Jahresgeschäfte des Kreisverbandes.
3. Jahresgeschäfte des Revisionsverbandes.
4. Geschäfte des V. S. K. (Referent: Herr Dr. B. Jaeggi, Präsident der Verwaltungskommission):
   a) Jahresbericht und Jahresrechnung des V. S. K. pro 1932;
   b) Traktanden der Delegiertenversammlung vom 17./18. Juni 1933 in Lugano;
   c) Die Lebensversicherung im allgemeinen und im besonderen mit Hilfe der Rückvergütung.
5. Stellungnahme zum Zoll auf Kaffee und Tee. (Referenten: Herren Nat.-Rat Joh. Huber, St. Gallen und Dr. B. Jaeggi, Basel.)
6. Allgemeine Umfrage.
7. Bestimmung des nächsten Konferenzortes.

Es wird ein gemeinsames Mittagessen serviert. Für die Strecke Rorschach-Heiden und zurück sind verbilligte Sonntagsbillette zu lösen. Wir erwarten zahlreichen Besuch der Konferenz.

Namens des Kreisvorstandes VIII,
Der Präsident: **E. Hausammann.**
Der Aktuar: **F. Mächler.**



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Angebot.

Junger Genossenschafter, 25 Jahre alt, mit absolvierter kaufmännischer Lehrzeit in Konsumverein, in allen Magazinarbeiten bewandert, im Besitze der Führerbewilligung für Lieferungswagen, mehrjähriger Praxis in Genossenschaftsbetrieben, sucht auf 1. Juli oder früher Stelle in Genossenschaft als Buchhaltungsgehilfe oder Magaziner. Offerten unter Chiffre P. N. 73 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Rechtschaffener Bursche, von Beruf Küfer, sucht irgendwelche Beschäftigung in Konsum. Offerten erbeten an E. Mader, Albligen (Kt. Bern).

Jüngere, zuverlässige **Verkäuferin,** welche eine Lehrzeit absolviert hat, sucht Stelle in Konsum auf 1. August oder nach Uebereinkunft. Praktische Kenntnisse des Verkaufs sowie der deutschen und französischen Sprache. Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre R. S. 78 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Routinierter, kaufmännisch gebildeter Mann mittleren Alters sucht Stelle als Verwalterstellvertreter, event. als Verkäufer in Konsum. Offerten unter Chiffre A. B. 77 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 27. April 1933.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel